

die Ruhe sowohl der Völker, welche meiner Fürsorge anvertraut sind, sowie jener in Deutschland. Diese Rücksicht sollte jede Ueberstürzung verhindern. Wenn unsere Ansprüche auf Baiern mehr nachweisbar und begründet wären, aber sie sind veraltet und müssen ermäßigt werden. Ich bin nicht dagegen, daß diese Angelegenheit geschlichtet werde in einer versöhnlichen Weise durch Unterhandlungen, aber nicht durch Waffen und Krieg. Das Unternehmen gleicht der preußischen Invasion in Schlesien und Sachsen und der unsrigen von 1756; keine ist gelungen und wir haben die Folgen erfahren: 200 Millionen mehr Schulden und den Druck des Volkes; ich will den Marsch der Truppen nicht verhindern, aber ich verlange die Verhandlungen mit den Kurfürsten und unseren Allirten. Wir wollen ein Land nach dem Grundsatz des Rechtes, ohne uns auf den Beweis des Rechtes und die Hilfe unserer Allirten stützen zu können.“ Inzwischen wurde der Vertrag mit dem Kurfürsten Karl Theodor schon am 3. Jänner unterzeichnet, die österreichischen Truppen rückten in Baiern ein und zwei Armeen wurden in Böhmen und Mähren aufgestellt; aber es kam in diesem Kriege nur zu langsamen Märschen und Gegenmärschen und einigen kleinen Gefechten. Die Lage der Oesterreicher war im Herbst 1778 nicht ungünstig. Die Preußen hatten nach der ersten Drohung Böhmen wieder verlassen, ihre Armee war stark gelichtet und die Friedensverhandlungen hatten von Anfang an eine Entscheidung verhindert. Maria Theresia sagte: „Unser Herrgott kann uns nicht segnen, denn es ist eine ungerechte Sache.“ Sie ließ dem Könige Friedrich einen Theil von Baiern, ganz Oberschlesien anbieten, und der Kaiser war trotz seines Widerstrebens nicht vertrauensvoll. Laschy wollte den Frieden um